



Madonnen

Seite 4:

Die gekrönte Jungfrau

Jean Auguste Dominique Ingres, 1859

Öl auf Leinwand, 69 x 50 cm

Gallerie Tamenago, Tokyo

Layout:

Baseline Co. Ltd.

127-129 A Nguyen Hue

Fiditourist, 3^e Etage

District 1, Hồ Chí Minh-Stadt

Vietnam

© Confidential Concepts, worldwide, USA

© Sirrocco, London, UK

© Banco de México Diego Rivera & Frida Kahlo Museums Trust.

© Estate Kingdom of Spain, Gala-Salvador Dalí Foundation / Artists Rights Society,
New York, USA/VEGAP

© Alice Neel Estate

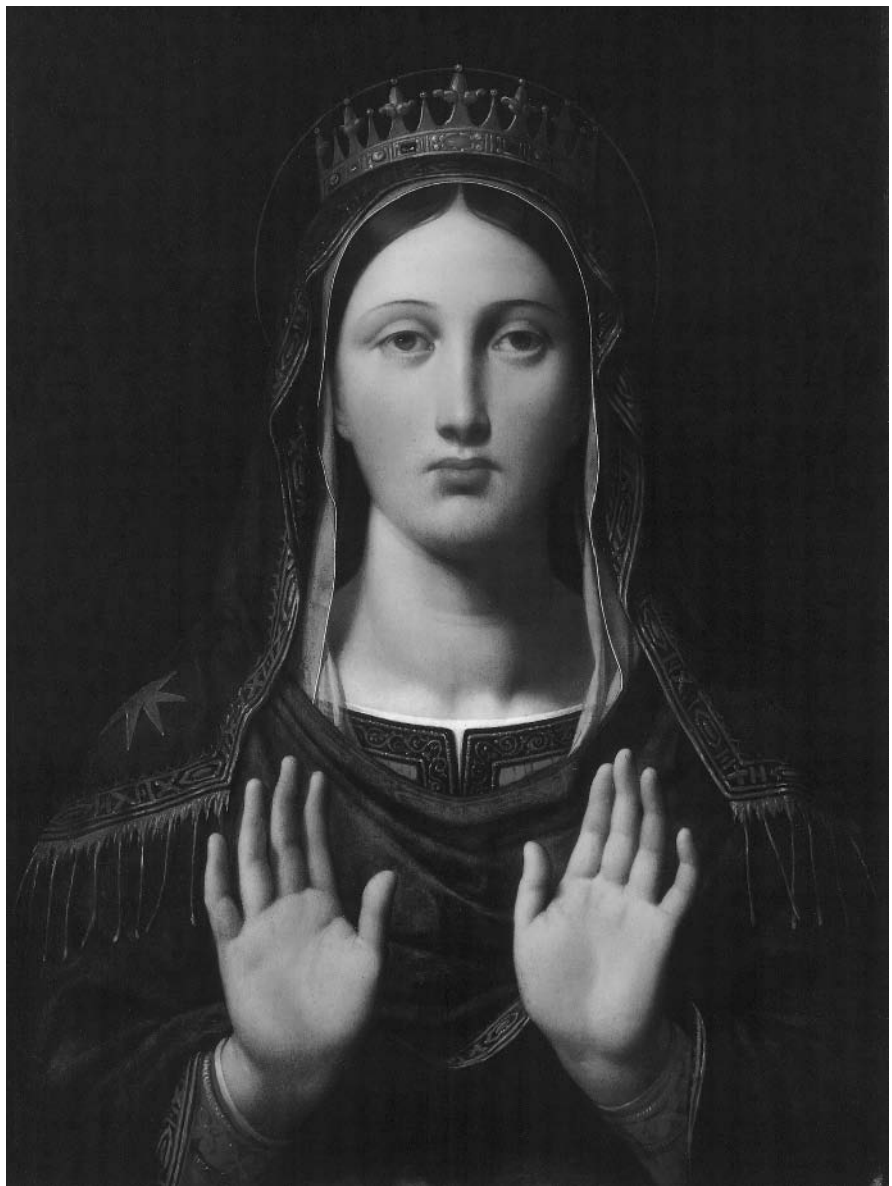
Alle Rechte vorbehalten.

Falls nicht anders angegeben, liegen die Urheberrechte der abgebildeten Werke bei den Fotografen. Trotz intensiver Recherchen war es uns in einigen Fällen nicht möglich, die Urheberrechte festzustellen. Bei Reklamationen wenden Sie sich bitte an den Verlag.

ISBN : 978-1-78042-148-3

Vorwort

Schon in der Spätantike wurde die Jungfrau Maria auf Bildwerken dargestellt. Fortan diente ihr Bildnis den Gläubigen der inneren Einkehr und der göttlichen Verehrung. Über die Jahrhunderte hinweg entwickelten die unterschiedlichen Kulturkreise ihre eigene Bildersprache. So erscheinen die byzantinischen Madonnen und die russischen Ikonen, im Vergleich mit der Formenvielfalt der westlich-europäischen Mariendarstellungen, vermeintlich uniform. Gleichwohl haben die byzantinischen Madonnendarstellungen die okzidentale Ikonologie nachhaltig geprägt.



Inhalt

Jacobello Alberegno	23	Jacques-Louis David	189
Mariotto Albertinelli	71	Nicolas Dipre	69
Alessandro Allori	125	Dozzo Dossi	93
Fra Bartolomeo	89	Rosso Fiorentino	103
Pompeo Batoni	183	Lavinia Fontana	117
C. Bosseron Chambers	221	Jean Fouquet	33
Sandro Botticelli	41, 47, 53, 57, 59	Artemisia Gentileschi	129
Francesco Botticini	49	Domenico Ghirlandaio	65
François Boucher	185, 187	Luca Giordano	155, 167
Agnolo Bronzino	107	Matteo di Giovanni	37
Duccio di Buoninsegna	13	Toscana Giuseppe e Altri	245
Giovanni Battista Caracciolo	135	Benozzo Gozzoli	29
Caravaggio	127	El Greco	119
Annibale Carracci	115	Jean Hey	39
Mary Cassatt	209, 213	Jean-Auguste-Dominique Ingres	195, 203
Ch'hang ju c'j	247	Jean Jouvenet	169
Correggio	97, 133	Frida Kahlo	227, 231
Piero di Cosimo	75	Filippo Lippi	31, 55
Lucas Cranach der Ältere	101	Bernardino Luini	121
Lorenzo di Credi	45	Teresa Ly	233, 243
Salvador Dalí	229, 235, 237, 241	Andrea Mantegna	61



Mary Cassatt

Frida Kahlo

Berthe Morisot

Carlo Maratta	163, 165	Nicolas Poussin	175
Simone Martini	15, 17	Raphael	77, 79, 81, 87
Masaccio	25	Rembrandt	147
Quentin Matsys	123	Nicholas Roerich	223, 225
Hans Memling	63	Dante Gabriel Rossetti	197, 199
Lippo Memmi	17	Peter Paul Rubens	131, 139
Michelangelo	73	Andrea Sacchi	141
Paula Modersohn-Becker	215, 217, 219	Andrea del Sarto	91, 95
Evelyn de Morgan	211	Luca Signorelli	21
Berthe Morisot	205	Juan Valdes Leal	159
Bartolomé Estebán Murillo	149, 151, 153, 157, 161, 171	Giorgio Vasari	109, 111
Alice Neel	239	Diego Velázquez	137
Masolino da Panicale	25	Lorenzo Veneziano	19
Parmigianino	105	Paolo Veronese	113
Antonio de Pereda	173	Leonardo da Vinci	35, 43, 51, 85
Perugino	67	Simon Vouet	143
Gian Battista Piazzetta	191	Mikhail Vrubel	207
Pierre-Auguste Pichon	201	Antoine Watteau	179
Sebastiano del Piombo	83	Adriaen van der Werff	177
Jacopo Pontormo	99	Rogier van der Weyden	27
		Francisco de Zurbarán	145



Einführung

Das Bild der Madonna ist seit fast zweitausend Jahren in der Kunst der westlichen Welt fest verankert. In all diesen von europäischem Geist geprägten Kulturen verkörpert die Madonna in reiner Form bedingungslose Liebe und wird als mitfühlende und versöhnende Nährmutter aller Christen verstanden. Sie wird aber auch als die liebende Mutter und als Beschützerin der gesamten Menschheit gesehen.



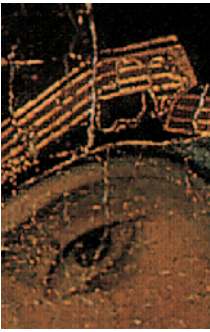
Maria mit dem Jesuskind
zwischen Konstantin und Justinian

Anonym, 10. Jh.

Glasmosaik

Hagia Sophia, Konstantinopel (Istanbul)





Die Marienverehrung beruht auf dem Glauben, dass nur Maria allein Schmerz, Leidenschaften und Glück der Menschen wirklich verstehen kann; sie tröstet, verzeiht und vermittelt und ist das Bindeglied zwischen den Menschen und ihrem Gott. Sie wurde als Königin des Himmels, Mutter aller Menschen und als die Verkörperung des Mitleidens verehrt, darüber hinaus verkörpert sie Selbstlosigkeit, Demut und Fürsorge und steht für die weibliche Spiritualität in der Christenheit.

Die Jungfrau von Vladimir

Anonym, 12. Jh.
Tempera auf Holz, 78 x 55 cm
Galerie Trétiakov, Moskau





Sie wird auch als "Jungfrau Maria", "Unsere Liebe Frau", als "Himmelskönigin" und "Gesegnete Mutter Gottes" verehrt. Durch viele Jahrhunderte hindurch hat die Madonna Tausende von Künstlern inspiriert, die unzählige Stunden an ihrer Darstellung gearbeitet haben und dabei verschiedene Stile, Materialien und Techniken verwendeten. Dieser riesige Fundus von Kunstwerken stellt ein wichtiges kulturelles Erbe dar und repräsentiert eine noch heute die Welt beherrschende gesellschaftliche Macht.

Madonna Rucellai

Duccio di Buoninsegna, 1285
Tempera auf Holz, 450 x 290 cm
Uffizien, Florenz





Madonnenbilder füllen Museen, Galerien, Paläste und private Sammlungen. Die im Lauf der Jahrhunderte entstandenen Bilder der Jungfrau Maria sind Ausdruck der wechselnden Auslegungen von Glaubensinhalten, Mythen, Ikonographie und Symbolik der jeweiligen Zeit. Heute bedeutet Maria für den Einzelnen jeweils etwas Anderes. Dennoch erreicht ihre universale Botschaft bedingungsloser Liebe alle Menschen.



Madonna der Barmherzigkeit

Simone Martini, 1308-1310
Tempera auf Holz, 154 x 84 cm
Pinacoteca Nazionale, Siena





Den Beweis für die Marienverehrung in der Gegenwart liefern die immer wieder auftauchenden Meldungen über Marienerscheinungen auf der ganzen Erde und ihre auffällige Präsenz im Internet. Marienbilder sind vielen Menschen auf diesem Planeten vertraut. Die Rolle der Frau in der Gesellschaft, die sich im Lauf der Jahrhunderte ständig veränderte, an Bedeutung verlor oder zunahm, hatte direkten Einfluss auf die Rolle der Madonna, die ebenfalls auf immer neue Weise verstanden und interpretiert wurde.

Die Verkündigung - mit dem hl. Ansanus,
der hl. Marguerite und vier Propheten

Simone Martini und Lippo Memmi, 1333
Enthärtet auf Holz, 184 x 210 cm
Uffizien, Florenz





Der Streit um Marias zum Dogma erhobene göttliche Natur, um ihre traditionellen oder geheimen Symbole und deren Ursprünge dauert unter Theologen, Philosophen und Soziologen auch im neuen Jahrtausend an. Wenn auch moderne Künstler nicht länger verpflichtet sind, religiöse Bilder zu schaffen, werden viele, besonders Frauen, häufig von Marias traditioneller oder im heutigen Sinn offener verstandenen Rolle inspiriert. Bei der Schaffung ihrer Werke entscheiden sie sich oft für neue künstlerische Ausdrucksformen.

Die Jungfrau mit dem Kind

Lorenzo Veneziano, 1356-1372
Malerei auf Holz, 126 x 56
Musée du Louvre, Paris



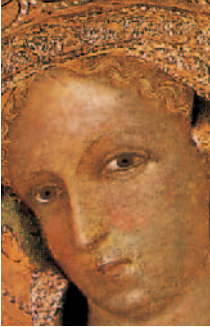


Die Geschichte der Theologie im Lauf der Jahrhunderte zeigt die ständigen Wandlungen der Präsenz Marias. Wissenschaftler stimmen darin überein, dass es im Frühchristentum auch andere herausragende Gestalten weiblicher Spiritualität gab, wie etwa die Heilige Sophia, die als der weibliche Aspekt des komplexen christlichen Gottes verstanden wurde. *Hagia Sophia* stellte die göttliche Weisheit dar und wurde als kongenialer Schöpfergott, zusammen mit dem Vater, dem Sohn und Heiligen Geist verehrt.

Die Jungfrau mit dem Kind

Luca Signorelli, um 1390
Öl auf Holz, 170 x 117,5 cm
Uffizien, Florenz





Im frühen Christentum wurde besonders in Osteuropa der Heilige Geist als weiblich verstanden. Dem entsprach häufig die Verehrung des weiblichen Aspekts des Göttlichen in der Gestalt der Sophia. In dem Maße, wie die Popularität der Jungfrau Sophias innerhalb des Klerus und der von ihm nach und nach verankerten Dogmen verblasste, nahm die Popularität der Jungfrau Maria, der Mutter Gottes, stetig zu.

Madonna der Barmherzigkeit

Jacobello Albergno, um 1394
Galleria dell' Accademia, Florenz





Eines der frühen noch vorhandenen Bilder von Maria wurde im zweiten oder dritten Jahrhundert gemalt und befindet sich in der Krypta der *Verschleierten Madonna* in den Katakomben von Priscilla in Rom. Dieses Bild stellt sie zusammen mit einer in der Mitte des Bildes stehenden weiblichen Figur dar, vielleicht ein frühes Bild von Sophia. Eine Figur, möglicherweise Jesus mit Jüngern, ist rechts von der betenden Figur im Mittelpunkt angeordnet.

Anna Selbdritt

Masolino da Panicale und Masaccio, 1424
Tempera auf Holz, 175 x 103 cm
Uffizien, Florenz





Die Jungfrau Maria mit dem Kind auf dem Arm, befindet sich links von der stehenden Figur. Im sechsten Jahrhundert stabilisierte sich die Bedeutung der Mutter Gottes in der religiösen Dogmatik in ganz Europa, einschließlich des Byzantinischen Reichs. Diese Bestätigung dämmte die Bedrohung durch eine konkurrierende Religion ein, die der großen Göttin Isis in Ägypten. In den ersten Jahrhunderten nach Christus wurde das Bild Marias oft mit dem Bild dieser ägyptischen Göttin, deren Kult bereits mehrere tausend Jahre bestanden hatte, gleichgestellt und oft genug sogar mit ihm verwechselt.

Der hl. Lukas zeichnet die Madonna

Rogier van der Weyden, um 1450
Öl auf Holz, 138 x 110 cm
Alte Pinakothek, München